

JOURNAL

KIRCHEN-
MUSIK

20
24

ZWEI

POPULAR- KIRCHENMUSIK STUDIERN

INFOS ZUM CHORFEST 2025

DAS ACHTKINDERLIEDERBUCH

ERSTE PROFESSUR FÜR KIRCHENMUSIKVERMITTLUNG



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: Privat

der Bericht über die *11. Heidelberger Summer School* wurde in der Evangelischen Zeitung mit der Überschrift „500 Jahre altes Gesangbuch rockt Heiliggeistkirche“ betitelt. Damit wurde ein Kern unserer Aufgabe als Kirchenmusiker:innen getroffen: Altes bewahren, neu vermitteln und gleichzeitig unsere gute Botschaft immer wieder auch in modernem, neuem Gewand zum Klingen bringen.

Diese Ausgabe des Journal gibt einen guten Einblick, wie das auf vielfältige Weise geschieht: im AchtKINDERliederbuch des CEK, im neuen Masterstudiengang Populärmusik, mit der Uraufführung eines neukomponierten Kindermusicals oder mit dem Ausblick auf das tolle Programm des Chorfestes nächstes Jahr in Emmendingen.

Viel Freude beim Lesen!
Susanne Moßmann

Titelseite:

Christoph Georgii Quartett in der Heiliggeistkirche Heidelberg

Foto: Vincenzo Petracca



4

Infos zum Chorfest Emmendingen Juli 2025



16

11. Heidelberger Summer School



7



28

Wimmelbild zum AchtKINDERliederbuch



10

Erklären, was wir tun:
Pia Löb im Interview



25

Erste Professorin für Kirchenmusikvermittlung:
Tamara Schmidt im Interview

Editorial.....2
 Studium Popularkirchenmusik4
 11. Heidelberger Summer School..7
 Reisebericht Posaumentag (DEPT) 8
 Pia Löb im Interview 10
 Straßburger Gespräche 12
 Bruckner auf Reisen..... 13
 Chorfest 4.-6. Juli 2025 16
 CEK-Dachverband tagt in Baden . 21
 Save-the-date Fortbildungstage . 22
 Ausschreibung Singwochen 22

Jona hat nicht immer Recht 23
 Silber für FENESTRA..... 23
 Odenwälder Feriensingwoche ... 24
 Erste Professorin für Kirchen-
 musikvermittlung 25
 2032 – und dann..... 27
 AchtKINDERliederbuch..... 28
 Chöre helfen Chören 30
 Von Personen 31
 Prüfungen und Ehrungen 34
 Und zum Schluss | Impressum .. 36

STUDIUM POPULAR KIRCHEN MUSIK



Das „Bergbandkollektiv“ während der 11. Heidelberger Summer School
Foto: Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg

Popularkirchen- musik studieren

an der HfK Heidelberg

NEU: Bachelor Popularkirchenmusik
Seit dem Wintersemester 24/25 im Portfolio der HfK. Dieser Studiengang entspricht in vielerlei Hinsicht dem Studiengang Bachelor Kirchenmusik, jedoch mit instrumentalem Hauptfach Jazz-Rock-Piano oder Gitarre/E-Gitarre (statt Orgel), Pflichtfach Orgel (statt Pflichtfach Jazzpiano), etc.

Master Popularkirchenmusik

Dieser Studiengang findet in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg statt. Fächer wie das instrumentale Hauptfach oder Bandcoaching werden an der Popakademie in Mannheim unterrichtet, andere Fächer wie Gemeindebegleitung oder Popchorleitung an der HfK in Heidelberg. Weitere Infos unter hfk-heidelberg.de, Mail: christoph.georgii@ekiba.de

Interview mit Sebastian Heeß

Sebastian Heeß ist 30 Jahre alt, kommt aus Backnang und studiert derzeit im Studiengang Master Popularkirchenmusik der HfK Heidelberg.

Wie war dein musikalischer Werdegang und wie bist du zur populären Kirchenmusik gekommen?

Ich habe, wie man das so macht, als Kind angefangen, Klavier zu lernen und hatte kurz darauf das Glück, bei einem fantastischen Musiker und Improvisator, das war der damalige Kirchenmusiker meiner Heimatgemeinde, Orgelunterricht nehmen zu können. Diese Zeit hat mich stark geprägt und ich konnte insbesondere durch das Liturgische Orgelspiel und theoretisches Wissen in meiner Ausbildung zum nebenamtlichen Kirchenmusiker viel über Improvisation und Liedbegleitung lernen. Das wiederum hatte ich immer wieder auch als Keyboarder unserer Gemeindeband anwenden können, mit der ich als Jugendlicher dann unzählige Jugendgottesdienste gespielt habe. Ich fühlte mich schon immer in beiden Welten zuhause, der Klassik und dem Pop, außerdem haben mich theologische wie pastorale Fragen sowie die Bildungsarbeit immer schon begeistert. Verbinden konnte ich meine Interessen nach dem Abitur im Rahmen meines Lehramtsstudiums in Mainz (Schulmusik, Kath. Religionslehre und Bildungswissenschaften). Während meiner Jugend und meines Studiums hatte ich mich immer schon stark in der Kirchenmusik und Jugendarbeit engagiert, zahlreiche Kurse und musikalisch-kulturelle Workshops geleitet, woraus sich im Jahre 2018 dann eine Stelle als Bildungsreferent für Populärmusik in meiner Heimatdiözese Rottenburg-Stuttgart auftrat. Seitdem habe ich die Chance, das in unserer Diözese bis dato kaum bespielte Feld der populären Kirchenmusik auszubauen und insbesondere auch bezüglich der inhaltlichen wie musikalischen Ausrichtung zu prägen.



Sebastian Heeß in Aktion; Foto: Marcel Krämer

Neben der Kirchenmusikwelt fand ich über das Masterstudium „Kirchliche Populärmusik“ an der Kirchenmusikhochschule Heidelberg und der Popakademie Mannheim zu einem weiteren Herzensprojekt, nämlich der Band „FAXEN“, die wir in Mannheim gegründet haben und deren Name Programm ist: Wir schreiben in ernster wie ironischer Weise „Festival-Musik“ über die größeren und kleineren Fragen des Alltags, was in unterschiedlichen Sounds irgendwo zwischen Neuer Deutscher Welle, Ska und Rock changiert.

Außerdem gebe ich regelmäßig Bandcoachings und weiterhin musikalisch-kulturelle Workshops in verschiedenen Kontexten (Songwriting, Bodypercussion & Groove, Thematisches sowie Spirituelles).

Wie gestaltest du deine Arbeit als Referent für Populärmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart?

In ökumenischer Weite und starken Kooperationen, beispielsweise mit der KesselKirche Stuttgart (eine Gemeinde für junge Erwachsene der Ev. Landeskirche in Württemberg) arbeiten wir dabei an unserer Vision von Gottesdienst, junger Popmusik und dem authentischen Ausdruck unseres Glaubens und Zweifels. Als junge Christ:innen suchen wir durch die Musik nach Antwortmöglichkeiten auf relevante Fragen und feiern dabei die Vielfalt an musikalischen wie geistlichen Ideen.

Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich unter anderem das „Adventsfestival“ initiiert, ein musikalisch-liturgisches Format mit mehreren Sessions für junge Erwachsene. Mit guter Musik von Newcomer:innen aus der Region, kulturellen Workshops, geistlichen Impulsen sowie liturgischen Elementen und Impulsen, welche die Tradition wertschätzen und sie gleichzeitig in kreativer Weise in die heutige Zeit übersetzen.

Besonders deutlich wird unser Anspruch, eine Nische „zwischen Lobpreis und dem Neuen Geistlichen Lied“ zu bespielen, an dem von mir ins Leben gerufenen Projekt der „Songimpulse“ mit der jungen Singer-Songwriterin Heike Ostertag. Neben meinem Anteil der Organisation, des Arrangierens, Vorproduzieren und inhaltlicher Ausarbeitung sind mittlerweile einige befreundete Musiker:innen beteiligt sowie der Produzent Kilian Mohns, der Videograph Tim-David Specht, die Pastoralreferentin Claudia Weiler und weitere Beteiligte, wie die Tänzerin Nadja Merian.

Wir produzieren Songs über das Auf und Ab des Lebens samt aufwendiger Musikvideos und Begleitmaterials, um mit unserer Musik thematisch wie geistlich in allen Kontexten der Bildungsarbeit arbeiten zu können. Zum aktuellen Song-

impuls „Endlich Hören“ stehen beispielsweise eine Songandacht, ein gehaltvoller Workshop zum Thema „Identität & Diversität“, ein Chorsatz und vieles mehr zu Verfügung. Seit einiger Zeit spielen wir mit den Songs und großer Bandbesetzung auch immer wieder Konzerte, wo sich die Musik, Impulstexte und kreative Methoden zu einer Art „Gottesdienst“ verbinden.

Was möchtest du später musikalisch verwirklichen? Welche Pläne und Visionen hast du für die Zukunft?

Mein Wunsch ist, weiter an unserer Idee junger und profilierter Kirchenmusik arbeiten zu können, in der sich verschiedene Stile zu etwas Neuem verbinden, die es außerdem schafft, sich in authentischer Weise über die Kirchenmauern hinweg zu bewegen, und die in qualitätvoller Weise einen relevanten, christlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs beitragen kann.

Dazu möchte ich insbesondere unser Songprojekt weiterführen und immer wieder neue Menschen finden, die das Projekt mit ihren Fragestellungen und Ideen bereichern, inspirieren und weiterentwickeln. Zudem liegt mir auch in meiner zukünftigen Arbeit der vermittelnde Aspekt der verschiedenen Dimensionen von (Kirchen-)Musik besonders am Herzen.

Und noch ein paar kurze Fragen: Lieber Kaffee oder Tee?

Ich liebe Kaffee, in sämtlichen Zubereitungsformen. Über den Sommer empfehle ich „Espresso Tonic“ oder einen über Nacht gezogenen Cold Brew mit etwas kalter Milch – ein Traum!

Lieber E-Piano oder echter Flügel?

Tatsächlich am liebsten ein normales Klavier.

Gitarre oder Ukulele?

Ich habe gemerkt, dass ich Tasten deutlich zielsicherer bedienen kann als Saiten ...

Die Fragen stellte Johannes Link.

Foto: Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg

Übrigens...

Den aktuellen Songimpuls „Endlich Hören“ sowie alle bereits produzierten und kommenden Songs finden sich auf dem YouTube-Kanal des „BDKJ Rottenburg-Stuttgart“:



Link zum
Materialpaket:



11. SUMMER SCHOOL

Vielfältiges Programm in Heidelberg

von Tamara Schmidt

Mit dem Jazzkonzert „Choralmeditationen zur Nacht“ in der Heiliggeistkirche Heidelberg ging am 5. Juli die Summer School 2024 der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg stimmungsvoll zu Ende. Das Christoph Georgii Quartett führte das Publikum äußerst kunstvoll in inspirierende Choral-sphären – und somit die Summer School gebührend zum Abschluss.

In insgesamt zehn Veranstaltungen hat sich die Hochschule dem 500. Jubiläum des ersten gedruckten Gesangbuchs in deutscher Sprache aus verschiedenen Perspektiven genähert:

Das „Bergbandkollektiv & Heike Ostertag“ verzauberte bei einem Open-air-Popkonzert an einem lauen Sommerabend vor historischer Kulisse das Publikum mit originellen Songs zu Glaubensthemen. Wissenschaftliche Vorträge beleuchteten musikhistorische Entwicklungen und schlugen anschaulich den Bogen ins Heute. In der Singstunde mit Bezirkskantor KMD Michael Braatz-Tempel wurden alte und neue Lieder (neu) entdeckt und die Bedeutung des Gesangbuchs für den Alltag der Gläubigen deutlich. Das Chorkonzert „Bachkantaten“ unter der Leitung von Prof. Michiya Azumi war der Höhepunkt der Summer School: Der Kammerchor der Hochschule, namhafte Solist:innen und das eigens für das Konzert gegründete Alte Musik-Ensemble Heidelberger Barocksolisten musizierten glanzvoll ein Konzertprogramm mit den Bach-Kantaten BWV 9 und BWV 93 im Zentrum. Nach einem vom Kammerchor der Hochschule und Prof. Dr. Martin Mautner gestalteten Universitätsgottesdienst in der Peterskirche feierten etwa 200 Beteiligte und zahlreiche Tourist:innen bei einem Flashmob klanggewaltig den Liederschatz und machten mit der Kraft des gemeinsamen Musizierens ihre Botschaften lebendig – aufgrund von Regenwetter nicht wie geplant auf dem Marktplatz, sondern in der Heiliggeistkirche.

Rektor Prof. Dr. Martin Mautner zeigt sich zufrieden: „Wir als Hochschule stehen für unterschiedliche Musikstile und Perspektiven auf Kirchenmusik und hohes künstlerisches Niveau. Mit den verschiedenen Veranstaltungsformaten haben wir Kirchenmusik an zahlreichen Orten Heidelbergs neu beleuchtet und Kirche als lebendigen Ort gezeigt.“ Diese Vielfalt habe neue Publikumsgruppen angesprochen und die Hochschule in der Stadt sichtbarer gemacht. „Mein besonderer Dank gilt unseren überaus engagierten Studierenden und den Kooperationspartnern, welche die Summer School erst ermöglicht haben.“

Die Summer School „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“ der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg fand vom 15. Juni bis 5. Juli 2024 an verschiedenen Orten in Heidelberg statt und wurde in Kooperation mit der Akademie für Kirchenmusik Heidelberg, der Universität Heidelberg und der Evangelischen Kirche in Heidelberg realisiert.



Eine „Demo“ der besonderen Art –
Summer School in Heidelberg

Foto: Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg



DEPT IN HAMBURG

aus der Sicht eines badischen Chors

Von Kerstin Lang, Posaunenchor Sandhausen

Mehrere Jahre haben wir uns auf Mai 2024 und den 3. Deutschen Evang. Posaunentag (DEPT) gefreut. Mehr als ein Jahr vorher hatten wir unser Hotel gesichert und uns gegenseitig motiviert. Am Ende reisten wir mit 23 Bläsern nach Hamburg: ein paar wenige mit dem Zug, die meisten auf Autos verteilt, die wir mit Bläsern, Instrumenten und leichtem Gepäck dick vollpackten.

Neben dem DEPT-Programm Freitag abends bis Sonntag blieb auch noch Raum für eigenes Programm. Je nach Interesse und verfügbarer Tage im Vorfeld des DEPT ging's ins Musical, viele besichtigten die Elbphilharmonie, manche die Reeperbahn, eine Gruppe tourte durch die Speicherstadt und einige wagten sich auf eine Elektro-Motorradtour durch Hamburg.

15000 BLÄSER:INNEN IN AKTION Den Eröffnungsgottesdienst am Freitag feierten wir im wahrsten Sinne des Wortes mit und unter unseren über 15.000 Bläserfreunden. Was für ein Fest! Wir waren durch Bezirksproben und eigenes Proben auf die Stücke gut vorbereitet. Auf das Musizieren mit 15.000 Bläsern und einem Dirigenten, der auf mehreren Großleinwänden verfolgt werden muss, konnten wir uns ja nicht so richtig vorbereiten. Aber nach kurzer Abstimmung und Probe hat es super geklappt. Das mehrstündige Stehen war unter so vielen Bläserfreunden und mit der Freude gar keine große Sache. Und was staunten wir über das super Wetter! Jahrelang malten wir uns Wind-, Regen- und „Schiedwedder“-Szenarien beim DEPT aus. Die warfen wir mit den ersten Tönen gleich mal dankbar gedanklich über Bord. Wir „setzten die Segel“ und der DEPT ging los. Endlich. Wie schön, schon beim Eröffnungsgottesdienst auf der Moorweide vertraute und auch „prominente“ Leute auf dem Podium zu sehen: unser Badener Daniel Rau, Werner Petersen, Präses Anna-Nicole Heinrich u. a.

Die im Rahmen des DEPT angebotenen abendlichen Konzerte freitags und samstags waren vielfältig. Mit ein paar tausend Leuten was zusammen zu machen, ist super, aber dass wir uns zu den Konzerten nach Interesse aufteilen konnten und der natürlich etwas kleinere Rahmen kam auch gut an. Nach den Konzerten trafen wir uns in der Nähe des Hotels wieder zum gemütlichen Austausch, auch wenn es spät wurde; schlafen können wir ja daheim.

Mit unserem Nachbarposaunenchor aus Walldorf spielten wir Samstag mittags eines der 150 DEPT-Platzkonzerte und durften Badener Töne in Hamburg-Altona erklingen lassen.



Alle Fotos: Posaunenchor Sandhausen

450 JUNGBLÄSER AUF DEM MUSEUMSSCHIFF

Ein ganz besonderer Höhepunkt war die Serenade Freitag abends auf der Jan-Fedder-Promenade. Der erste Vortrupp war schon sehr frühzeitig auf der Promenade und sicherte einen Platz. Wir waren begeistert von den dicht an dicht gedrängten über ca. 1,5 km auf der Promenade aufgereihten Bläsern, inkl. den 450 JuPo-Bläsern auf dem gegenüber festgemachten Museumsschiff. Ja, die Orga war an diesem Abend etwas holprig und einige Bläser sind nicht mehr auf die Promenade gekommen. Das ist schade und da gab es im Nachhinein etwas Kritik. Wir hoffen, dass die, bei denen es holperte, und die Organisatoren, die die Kritik abbekamen, es als „doof gelaufen“ wegstecken können. Uns hat der Abend richtig Spaß gemacht, nicht zuletzt auch wegen der lustigen, aber auch informativen Beiträge des NDR-Moderators Yared Dibaba. Viele von uns sind Fjarill-Fans geworden. Das Musikerduo Fjarill vereinte alle in der Dämmerung auf und um die Jan-Fedder-Promenade mit seinem Lied „Ukuthula“ – einem gemeinsam gesungenen und geblasenen musikalischen Ruf und Gebet nach Frieden.

HAMBURGER „SCHIEDWEDDER“ ERST ZUM ABSCHIED

Die Sonne hatte uns seit Mitte der Woche sehr verwöhnt, zum Abschluss war der Himmel dann etwas grauer und es wurde kühler. Der Stimmung konnten die grauen Wolken nichts anhaben. Viele Helfer hatten die 15.000 Stühle gestellt, eine große professionelle Bühne bildete den Mittelpunkt. Die Organisatoren hatten gerade beim Abschlussgottesdienst etwas mehr zu bibbern als das gemeine Bläservolk. Es waren Windwarnungen eingegangen, die die großen aufgehängten Screens an der Bühne evtl. zur Gefahr werden ließen. – Doch alles ging schließlich gut. Zum Abschluss versammelten sich dann 17.000 Bläserfreunde im Stadtpark und feierten mit einigen tausend Besuchern den großen Abschlussgottesdienst mit der EKD-Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs, EPiD-Obmann Frank Möwes, dem EPiD-Vorsitzenden Dr. Gerhard Ulrich sowie einem Ensemble der Landesposaunenwarte aus den 27 Mitgliedsverbänden. Und im übertragenen Live-Stream waren ja auch noch Daheimgebliebene und Freunde mit dabei. Wir hatten es geschafft, als Chor zusammen zu sitzen und waren happy und stolz, unsere beiden Landesposaunenwarte auf dem Podium zu sehen: Armin unter dem Ensemble der Landesposaunenwarte – und Heiko war nun wirklich nicht zu übersehen, wie er abwechselnd mit Daniel Rau die Bläser im Abschlussgottesdienst dirigierte. Mit viel Humor und sicherer Hand!

FRÖHLICHES FAMILIENTREFFEN

Der DEPT war ein auffällig fröhliches und friedliches Familientreffen der evangelischen Posaunenchöre – Alte und Junge, Anfänger und Könnler, von nah und ganz fern angereiste Bläser und Gäste. Jahrelang haben wir uns auf den Bundesposaumentag gefreut; jetzt werden wir noch Jahre davon zehren und erzählen: Vom vier- oder noch mehrstimmigen Musizieren mit einem Chor aus 17.000 Bläsern genauso wie von der Elphi, der Serenade, den zufälligen Begegnungen mit alten und neuen Bläserfreunden in der U-Bahn oder im Konzert, dem guten Wetter und vielem mehr. Wir sind sehr, sehr dankbar für das Team um Daniel Rau und Frank Möwes, die über viele Jahre den DEPT mit all seinen Herausforderungen vorbereitet haben. Und auch nochmals badischer Hut ab vor Heiko Petersens unermüdlichem Einsatz über lange Zeit im Vorfeld des DEPT beim Redigieren des Gloria-Hefts, allen Vorbereitungen für den Abschlussgottesdienst und so vielem mehr!



ERKLÄREN, WAS WIR TUN

Die neue stellvertretende Vorsitzende der Fachgruppe Chöre, Kantorin Pia Löb, im Interview

Kantorin in Radolfzell:
Pia Löb; Foto: privat

Was hat dich bewogen zu kandidieren?

Ich bin Kantorin an der Christuskirche in Radolfzell am Bodensee. Im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit hier habe ich alle möglichen Bereiche durchlaufen: Von Musikalischer Früherziehung bis Jugendchor, von Kantorei bis Jazzchor, von Blockflötenensemble bis Posaunenchor habe ich alles schon mal irgendwann gemacht. Das Elternhaus, in dem ich aufwuchs, war weder musikalisch noch kirchlich besonders geprägt.

Ich bin mit all dem vor allem über die kirchenmusikalischen Angebote meiner damaligen Gemeinde und Landeskirche (Hessen-Nassau) in Berührung gekommen. Kinderchor, Kantorei und Orgelunterricht, aber auch Schulchor und -orchester haben mir eine riesige Welt eröffnet. Diese Erfahrung hat mich sehr geprägt.

SINGEN MACHT GLÜCKLICH – VON KLASSIK BIS POP

Ich habe intensiv erlebt, dass Singen glücklich macht, mit anderen verbindet und welche Wirkung diese Erfahrungen haben können. Schließlich führte es dann zum Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Köln.

Gleichzeitig bin ich mit der Popmusik der 70-er und 80-er Jahre aufgewachsen. Ich habe mich immer schon gern geschmeidig zwischen verschiedenen Musik-Stilen bewegt. Diese Erfahrungen bringe ich in meine Arbeit ein und kann damit sicher auch im Chorverband etwas beitragen.

Was hast du für Ziele für die Arbeit in der Fachgruppe und wie siehst du die Entwicklungen des Chorsingens in der Zukunft?

Die Chorszene hat sich im Laufe meiner bisherigen Berufslaufbahn schon sehr stark verändert. Ich durfte als Jugendliche noch in einem sogenannten Generationenchor singen, einem großen Oratorienchor, in dem alle möglichen Altersstufen zusammenwirkten. Diese Chöre gibt es noch, aber sie werden bekanntlich weniger und leider auch älter. Das heißt, dass es schwieriger wird, beispielsweise eine große Bach-Passion mit einem Laienchor umzusetzen, von der Finanzierung mal ganz abgesehen. Dabei müssen wir gerade diese Kulturschätze bewahren und vermitteln. Leider breitet sich auch in unserer kirchlichen Szene vermehrt die Ansicht aus, dass diese Musik angeblich nicht mehr verstanden werde. Das verkennt die Tatsache, wie tief sie Menschen berühren kann.

MUSIKVERMITTLUNG WIRD WICHTIGER Wir müssen vermehrt erklären und vermitteln, was wir tun, Stichwort: Musikvermittlung. Wenn Chöre eine starke Präsenz und Ausstrahlung haben, können sie diese wichtige Vermittlerrolle haben und gleichzeitig Hüter eines kulturellen Vermächtnisses sein. Ich habe kürzlich ein Konzert mit „Voces 8“ erlebt, das mit über 800 Besuchern restlos ausverkauft war, das Publikum tobte vor Begeisterung. Da sage noch mal einer, klassische geistliche A-cappella-Musik würde die Leute nicht erreichen ...

Die Chorlandschaft hat sich stark ausdifferenziert: Von den „Singmäusen“ bis zum „Rock- und Popchor 60 plus“, vom Gospelchor bis zu sehr ambitionierten, nahezu professionellen Vokalensembles gibt es ja alles. Ich bin gespannt, wie das weiter geht.

CHÖRE SIND SOZIALE NETZWERKE, DIE FUNKTIONIEREN Ich bin überzeugt, dass Chöre auch in der Zukunft ganz viel von dem bieten können, wonach Menschen sich sehnen: Verbundenheit, Zugehörigkeit, Bedeutung und emotional berührt zu werden.

Unsere Chöre sind Orte, in denen Menschen eine hohe Verbundenheit untereinander erleben können, oft über lange Zeiträume hinweg. Es sind Räume, in denen soziale Netzwerke funktionieren. Das hat eine hohe Bedeutung für unsere Gesellschaft.

Die Arbeit unseres Verbandes trägt jedenfalls dazu bei, dass Chorarbeit gestärkt und beispielsweise beim Chorfest weithin sichtbar wird.

Die Fragen stellte Susanne Moßmann.

STRASSBURGER GESPRÄCHE

Delegiertentreffen der Europäischen Konferenz für Evangelische Kirchenmusik

von Laura Škarnulytė

Ein Höhepunkt des Delegiertentreffens der ECPCM mit 35 Teilnehmenden aus 14 Ländern in Strasbourg war der Vortrag von Prof. Dr. Konrad Klek über die „Straßburger Liturgik“ um 1900, der die Wiederbelebung der Aufführungspraxis von Heinrich Schütz durch Friedrich Spitta beleuchtete. Schwerpunkte des Vortrags: Schütz' Passionen, akademischer Gottesdienst als liturgische Form, Gründung des Akademischen Chores in St. Thomas, Monatsschrift „Für Gottesdienst und kirchliche Kunst“, Herzogenberg-Kirchenoratorium. Außerdem haben wir Einblick in das neue evangelische Gesangbuch in Tschechien bekommen und ein beeindruckendes Konzert mit über 100 deutsch-französischen Sängerinnen und Sängern, begleitet von einem Posaunenchor und Orgel, in der Friedenskirche Kehl erlebt. Es stand unter dem Motto „Über die Grenzen hinweg“. Die Konferenz endete mit einer Exkursion zu Silbermann-Organen im Elsass.

Video über die Kirchenmusikalische Ausbildung in Rumänien:



Für Interessierte steht eine tolle tschechische Gesangbuch-App zur Verfügung, zu finden unter folgendem Link:



In den Länderberichten wurden aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen aufgezeigt:

» Schweden (Nils-Gunnar Karlson):

Der Kirchenmusikverband warnt vor einem drohenden Mangel an Kirchenmusikern, da viele in den nächsten 15 Jahren in den Ruhestand gehen. Es wird ein Bedarf von 700-900 neuen Kirchenmusikern geschätzt, während weniger als die Hälfte ausgebildet wird. Besonders die Chöre sind betroffen.

» Rumänien (Dr. Orosz Otília Valéria):

Der 2006 gegründete Kantorenkurs in Oradea umfasst acht Stufen und fördert den Austausch unter Kantoren. 1996 wurde ein neues Gesangbuch eingeführt.

» Ungarn (Bódiss Tamás):

Tamás reflektiert über 25 Jahre in der Kirchenmusik und hebt die Bedeutung des 2021 eingeführten Gesangbuchs hervor. Er arbeitet an einem Kantor-Buch und einem Gesetz zur Unterstützung von Kirchenmusikern.

» Slowakei (Janko Siroma):

Die Evangelische Kirche hat eine Kantorenschule gegründet, die eine systematische Ausbildung für nebenamtliche Kantoren bietet.

» Schweiz (Benoît Zimmermann):

Im Kanton Waadt wird die evangelisch-reformierte Kirche reorganisiert. Ein neues vier-sprachiges Liturgie- und Gesangsheft sowie eine Dekade zur Förderung des Kirchengesangs sind in Planung, während Ausbildungsangebote für Kirchenmusiker in der Romandie fehlen.

Diese Tagung war nicht nur durch tiefgründige Diskussionen und Vorträge geprägt, sondern förderte auch den Austausch und die Entstehung neuer Projekte. Die nächste Ländertagung findet vom 25. bis 29. September 2025 in Utrecht, Niederlande statt.



UNVERHOFFTE ANNÄHERUNG

1996: Unterwegs mit Anton Bruckner nach Aesch und Basel

Von Dieter Zeh

Anton Bruckners 200. Geburtstag wird auch auf Seiten der protestantischen Kirchenmusik aufmerksam zur Kenntnis genommen und gewürdigt. Sich mit seinen motettischen Kompositionen aufführungspraktisch auseinanderzusetzen, war nicht immer selbstverständlich. Da gab es in vergangenen Zeiten deutliche Vorbehalte: zu römisch-katholisch, zu lateinisch, zu schwerblütig-romantisch, zu austro-klerikal (als Ausdruck der „*pietas Austriaca*“) – und vor allem: zu schwer! Der Verfasser weiß, wovon er redet: In seinen jungen Jahren als evangelischer Kirchenmusiker spielte Bruckner aus den vorgenannten Gründen keine Rolle.¹

Dies änderte sich – zumindest partiell – als wir (als Schulmusiker) die Lehrerchorgemeinschaft „*augia felix*“ gründeten. Sie war konfessionell nicht gebunden und konnte so aus dem reichen Schatz beider kirchenmusikalischen Traditionen schöpfen. Ein katholischer Kollege, Erwin Mohr aus Konstanz, und ich teilten uns in den

ersten Jahren die Chorleitung; er brannte für Bruckner – und ich ließ mich anstecken! Auf die Arbeit mit meiner Grenzacher Kantorei hatte dies aber keine Auswirkungen (die oben angeführten Vorbehalte galten also weiter).

Als sich 1996 der 100. Todestag Bruckners jährte, geschah etwas völlig Unerwartetes: Zu Beginn des Jahres sagte eine Kollegin, die an der gleichen Schule wie ich unterrichtete, ich solle bei Gelegenheit ihren Mann Bruno, einen Schweizer, anrufen. Er hätte etwas, was mich vielleicht interessieren würde. Seine erste Frage: „Du chennsch doch de Bruckner – oder?“ Weiter: „Hesch en schomol g’sch?“ Natürlich, denn die Fotografie war ja schon erfunden. Er: „Nit lebig, sondern tot.“ Ich bestätigte, dass ich sehr wohl auch die Totenmaske kenne. Er: „Nei, so richtig“. Jetzt verstand ich gar nichts mehr! Völlig verwirrt war ich, als er sagte: „Ich han en grad do.“

Bruno Kaufmann und Anton Bruckner, 1996

Foto: Dieter Zeh



¹ So ist mir nicht Erinnerung, dass sich in unseren Notenschrank auch nur eine Motette von Bruckner „verirrt“ hätte.



Bruckners Sarkophag im Stift St. Florian

Foto: Dieter Zeh

Zur Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit muss man zweierlei wissen: Erstens: Bruno Kaufmann ist Anthropologe, und zweitens: Anton Bruckner hat sich mumifizieren lassen, und zwar mit der damals neuen Formaldehyd-Konservierungsmethode. Obwohl ich schon zweimal vor seinem Sarkophag im Stift St. Florian stand, war mir nicht bekannt, dass sich darin mehr befand als die Knochenreste. Beide Fakten hingen 1996 so zusammen: Der Leichnam Bruckners sollte für das anstehende Jubiläumsjahr „auf Vordermann“ gebracht werden. Es gab Ende des 20. Jahrhunderts lediglich zwei Wissenschaftler, die für diese Aufgabe in Frage kamen – ein Tscheche und eben der Schweizer Dr. Bruno Kaufmann, der schließlich den Auftrag bekam.

ICH WÜNSCHE, DASS MEINE IRDISCHEN ÜBERRESTE IM SARG IN EINER GRUFT UNTER DER GROSSEN ORGEL FREI HINGESTELLT WERDEN SOLLEN

Das Procedere seiner Beisetzung hatte Bruckner in seinem Testament festgelegt: *„Ich wünsche, dass meine irdischen Überreste in einem Metallsarge beigesetzt werden, welcher in der Gruft unter der Kirche [...] St. Florian, und zwar unter der großen Orgel frei hingestellt werden soll [...]. Mein Leichnam ist*

daher zu injiciren, zu welchem Liebesdienste Herr Professor Baltauf sich bereit erklärt hat und ist Alles ordnungsmäßig zu veranlassen (Leiche 1. Classe), damit die Überführung und Beisetzung in der von mir bestimmten Ruhestätte in St. Florian in Oberösterreich bewirkt werden könne [...].“² In einem Kodizill³ verfügte er außerdem, dass der Innensarg „eine mit Glas verschlossene Ansicht auf das Angesicht⁴ gewährt [...]“⁵

Natürlich stellt sich die Frage, warum sich Bruckner eine Mumifizierung gewünscht haben könnte (im Testament findet sich kein Hinweis). Naheliegender ist die Vermutung, dass er von seiner die Gegenwart überdauernden Bedeutung überzeugt war und deshalb wünschte, für die Ewigkeit erhalten zu werden. Ein Indiz für diese These könnte das auf dem Sarkophagsockel befindliche Psalmwort „Non confundar in aeternum“⁶ sein.

Die Überführung des Leichnams vom Augustiner-Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich nach Aesch⁷ fand am 1. März 1996 statt. Der damals amtierende Probst Wilhelm Neuwirth legte Wert auf die völlige Geheimhaltung der Aktion. Und so kam es, dass Kaufmann selbst den Transport übernahm – und zwar in seinem eigenen Kombi! Man mag sich gar nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn Kaufmann unterwegs einen Unfall – es war schließlich Winter – gehabt hätte! Das Ganze wäre fast gescheitert, denn am Tag zuvor wollte man sich die Genehmigung der Zollbehörde in Linz holen. Es sollte ja auch das Passieren der Grenze in St. Margrethen ohne großes Aufhebens vonstatten gehen. Aber mit den zuständigen Beamten musste fünf Stunden verhandelt werden, bis diese ihre Einwilligung gaben. Natürlich fragt man sich an dieser Stelle, warum die Stiftsleitung nicht früher die Zollbehörde kontaktiert hatte.

2 Neues Wiener Tagblatt Nr. 239, Wien 1896, S. 7.

3 Kodizill ist eine spezielle Art von letztem Willen, der sich nicht auf das Erbe bezieht.

4 Zu sehen auf einem Foto, das 1923 anlässlich einer Sargöffnung entstanden ist.

5 Zitiert bei Rudolf Louis, Anton Bruckner, Hamburg 2012, S. 302 (Nachdruck der Originalausgabe von 1918).

6 Psalm 70 (71) „In te, Domine, speravi“.

7 In dieser Gemeinde nahe Basel hatte Bruno Kaufmann sein anthropologisches Institut.

Da steht nun also der unbedeutende evangelische Kantor vor einem Heroen der Musikgeschichte. Es wirkte unreal – war aber doch Wirklichkeit. Und das Ganze spielte sich quasi vor meiner eigenen Haustüre ab! Ich hatte mir eine Kopie der Totenmasken-Abbildung mitgenommen und neben den Leichnam gelegt. Eindeutig: Er war es! Auffallend die große Nase und die Mundpartie. Bruckner lag auf einer metallenen Unterlage und war vollständig bekleidet. Die Haut war dunkel, fast schwarz und ausgetrocknet. Kaufmann sprach von einem mumifizierungsbedingten „Verlederungsprozess“. Der Körper wies fünf Schnitte von je 6-7 cm Länge auf, durch die die Konservierungsflüssigkeiten in den Körper gelangten. Die Kleidungsstücke waren gut erhalten.

Kaufmann berichtete, dass der Körper (etwa in den Achselhöhlen) und Teile der Kleidung mit einer Schimmelschicht von bis zu 4-5 cm Dichte bedeckt waren. Nachdem man den Leichnam von den Kleidern befreit hatte, wurde der Schimmel (etwa fünf bis sechs Liter!) in einer über fünf Stunden dauernden Prozedur im Anatomischen Institut der Universität Basel entfernt. Die weitere Behandlung der Kleidungsstücke wurde von einer Textilrestauratorin im Basler Historischen Museum durchgeführt. „Der Zerstörungsgrad ließ eine erneute Bekleidung der Leiche nicht mehr zu; die verbliebenen Textilien wurden auf und seitlich um den Körper gelegt.“⁸ Diese wurden so geschickt appliziert, dass diese „Manipulation“ dem Betrachter nicht auffiel. Nach Beendigung der Restauration hat Bruno Kaufmann die Leiche nach St. Florian zurückgebracht, so dass sie sich zum Osterfest 1996 wieder im Sarkophag befand. Wie schon erwähnt, unterlag die ganze Aktion strikter Geheimhaltung. Kaufmann erzählte mir, dass das Stift sogar eine Darstellung in einer wissenschaftlich-anthropologischen Fachzeitschrift untersagte.

HERRN ANTON BRUCKNERS STILLE REISE NACH BASEL Doch es kam, wie es kommen musste: Irgendwie, vermutlich durch einen Mitarbeiter, wurde die Geschichte publik, so dass 1998 unter der Überschrift „Herrn Anton Bruckners stille Reise nach Basel“ erstmals über das Ereignis berichtet wurde.⁹ Der Artikel war gut recherchiert.

So versicherte sich die Redaktion bei Neuwirth über die Richtigkeit ihrer Nachforschungen. Neuwirth über die Gründe der Geheimhaltung: „Wir wollten von vorneherein jegliche mediale Präsenz vermeiden. Niemand sollte uns Pietätlosigkeit vorwerfen können.“¹⁰ 2018 folgte ein weiterer Bericht im „Wochenblatt Birseck/Dorneck“¹¹. Ausgangspunkt war eine Veranstaltung in Aesch-Pfeffingen, bei der Kaufmann erstmals selbst über die Aktion berichtete. Inzwischen hat man auch offiziell auf die Geheimhaltung verzichtet: Das Bruckner-Institut in Linz stellt seit 1996 Datenbanken zu Bruckner zur Verfügung (siehe Anmerkung 9). Wenn man in dieser Datei den Namen Bruno Kaufmann aufruft, erhält man 18 Treffer und damit alle Informationen über das hier vorgestellte Projekt.

Ja, das mit der Pietät ist so eine Sache: Unstatthafte Öffnungen des Sarges sind in der Vergangenheit durchaus vorgekommen. So konnte Kaufmann feststellen, dass der innere Zinnsarg mit Sicherheit mindestens einmal unsachgemäß geöffnet worden war. Ich habe mir damals vor Augen geführt, dass ich zu den wenigen unter den über acht Milliarden Menschen gehöre, die Bruckner gesehen haben. Bruno Kaufmann hat mich aber von dieser euphorischen Eitelkeit geheilt. Er sagte mir einmal über sich: „Wenn man die Gebeine des Erasmus in den Händen hatte, relativieren sich alle anderen Begegnungen.“

NB: Wie Insider wissen, war Bruckner früher schon einmal, nämlich 1880, in der Schweiz. Er besuchte unter anderem die Städte Zürich, Lausanne, Genf, Fribourg und Bern. Aesch und Basel aber hatte er sich für seine zweite Reise aufgespart ...

8 Franz Scheder, *Anton Bruckner Chronologie Datenbank*, 01.04.1996, ID 199604015, *Anton-Bruckner-Institut Linz (ABIL)*.

9 Patrick Marcolli in „*Basler Woche*“, Basel, 17. Dezember 1998.

10 *Ebd.*

11 Thomas Immoos „*Wie die Mumie von Anton Bruckner heimlich nach Aesch kann*“, *Wochenblatt Birseck / Dorneck*, 28.02.2018, Arlesheim 2018.

CHORFEST 4.-6. JULI 2025 EMMENDINGEN



ERSTE INFORMATIONEN IM DETAIL

Chorheft

Das Chorheft 2025 ist erschienen und im e-shop der Landeskirche zum Preis von 7,50 Euro erhältlich.



Anmeldung Chöre

Eine Anmelde-möglichkeit zur Teilnahme für Einzelpersonen, Chöre und Kinderchöre wird es ab Jahresanfang 2025 geben. Sie können sich dann differenziert zum Mitsingoratorium, zu den Workshops, zum Kinderfest und zum Klingenden Emmendingen anmelden:

www.chorfest-baden.de



Vorbereitung

Für alle Chöre, die sich gern zur Teilnahme am Chorfest vorbereiten wollen, aber nicht alles aus dem Chorheft zum Chorfest Baden 2025 mitsingen können, haben wir sechs Stücke ausgesucht, die jeder teilnehmende Chor bitte vorbereiten möge.

Diese Stücke kommen u. a. im zentralen Gottesdienst vor, und wir freuen uns, wenn alle anwesenden Chorist:innen dann kräftig miteinstimmen können:

1. Kyrie in G (Nr. 2) von Stanford
2. Gloria in excelsis (Nr. 4) von Althouse
3. Ich bin das Licht der Welt (Nr. 10) von Kocher
4. Die Erde trägt ein buntes Kleid (Nr. 13) von Åhlen
5. Open up my eyes (Nr. 15) von Bailey
6. Töne des Friedens (Nr. 20) von Fünfgeld

Kombiticket

Das Kombiticket berechtigt in Kombination mit einem gültigen Ausweis ganztags zur einmaligen An- und Abreise zum Chorfest Baden in Emmendingen zwischen dem 4. und 6. Juli. Das Ticket kann am Geltungstag bis 3.00 Uhr des Folgetages im öffentlichen Personennahverkehr innerhalb Baden-Württembergs genutzt werden.

Das Kombiticket kostet pro Person 12,50 Euro und kann im Rahmen der Anmeldung mitgebucht werden

FREITAG, 4. JULI

Uraufführung Mitsing-Oratorium über Albert Schweitzer

Albert Schweitzer gilt als einer der bedeutendsten Denker und Pazifisten des 20. Jahrhunderts. Er war Organist, Musikwissenschaftler, Theologe, Forscher, Arzt und Philosoph. Im Jahr 2025 feiern wir seinen 150. Geburtstag. Für diesen Anlass schreibt Bezirkskantor KMD Traugott Fünfgeld aus Offenburg gemeinsam mit Pfarrer Thomas Weiß aus Baden-Baden eigens ein Oratorium über Albert Schweitzers Leben und Wirken mit dem Titel „Inmitten von Leben“.

Am Freitag, den 4. Juli wird um 18 Uhr die Uraufführung auf dem Marktplatz stattfinden.

In den Kontext des Werkes werden zwei klassische Chorsätze eingearbeitet: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“ aus dem „Paulus“ von F. Mendelssohn Bartholdy und das „Dona nobis pacem“ aus der h-Moll-Messe von J. S. Bach. Mit der Wahl dieses letzten Stückes wird neben der zentralen Friedensbotschaft auch ein Bogen gespannt zum Chorfest 2022 in Karlsruhe, bei dem das Werk Bachs ebenfalls beim Mitsing-Oratorium musiziert wurde und gleichfalls heute als Hoffnung und Bitte drängend aktuell bleibt.

Das begleitende Orchester wird kleiner besetzt sein: Gut 10 Blechbläser spielen gemeinsam mit Vibraphon, Klavier, Pauken und Cello. Als Solostimmen werden Sopran und Bass besetzt sein.

Podiumsgespräch

Nicole Köster vom SWR wird ab 19.30 Uhr ein Gespräch zu den Grundwerten Albert Schweitzers mit Persönlichkeiten aus Kirche und Politik führen.

SWR Vokalensemble Konzert in der Stadtkirche Emmendingen

Ein vokaler Höhepunkt unseres Chorfestes erklingt um 21.00 Uhr: Psalmvertonungen von Mendelssohn werden Kompositionen des libanesischen Komponisten Sad Multeka für 24 Stimmen sowie des in Jordanien geborenen Komponisten Saed Haddad gegenüber gestellt. Die Leitung des weltbekannten SWR-Vokalensembles hat Chefdirigent Yuval Weinberg, der am Samstag dann auch einen Workshop anbieten wird.

Albert-Schweitzer-Projektchor

Neben der Möglichkeit, die vier im Chorheft abgedruckten Chorsätze beim Mitsingoratorium mitzumuszieren, wollen wir einen Projektchor bilden, der am Samstagnachmittag, 5. Juli, das komplette Werk mitsingt.

Dieser probt über die Landeskirche verteilt jeweils zweimal mit dem Komponisten Traugott Fünfgeld und Landeskantor Achim Plagge. Die Teilnahme an verschiedenen Orten ist natürlich stets möglich. Die Proben sind:

Albert-Schweitzer-Projektchor 2025

Proben jeweils von 19.00 - 21.30 Uhr

- » Mittwoch, 19. März
in Freiburg, Thomaskirche,
Tullastraße 15
- » Mittwoch, 26. März
in Karlsruhe Albert-Schweitzer-Saal,
Reinhold-Frank-Straße 48
- » Donnerstag, 27. März
in Heidelberg, Hochschule für
Kirchenmusik, Hildastraße 8
- » Mittwoch, 21. Mai
in Freiburg, Thomaskirche
- » Donnerstag, 22. Mai
in Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal
- » Mittwoch, 4. Juni
in Heidelberg, Hochschule

- » Mittwoch, 25. Juni 19.30 - 21.30 Uhr
Hauptprobe in Karlsruhe
Hans-Löw-Saal, Stadtkirche

- » Samstag, 5. Juli um 13.15 Uhr
Ansingprobe in Emmendingen
14.00 Uhr Aufführung

Anmeldung über unsere Website ab Anfang des Jahres 2025. In Planung sind zusätzlich regionale Proben in Villingen/St. Georgen im Mai und Juni 2025.

Infos dazu auf www.kirchenmusik-st-georgen.de

Kinderfest

Im Mittelpunkt steht die Aufführung des Musicals „Tuishi pamoja“ von Sandra Engelhardt und Martin Maria Schulte über Vorurteile, Freundschaft und Toleranz. Unter Leitung von Bezirkskantoren Carola Maute singen und spielen Kinder aus unseren badischen Kinderchören am Samstag in und um die Steinhalle.

Der abschließende Höhepunkt wird dann der Auftritt zu Beginn des Gottesdienstes um 17.00 Uhr auf der Marktplatzbühne sein. Das Kinderfest startet um 11.00 Uhr; die Aufführung des Musicals wird um 15.00 Uhr in der Steinhalle stattfinden. Anmeldungen über unsere Website bitte bis Ende Februar.

Klingendes Emmendingen

Am Chorfest-Samstag von 11.30–15.30 wollen wir an vier Orten Chören Auftritte ermöglichen mit Programmen mit jeweils 20 Minuten Dauer. Als Auftrittsorte bieten sich an:

- » Ein hübscher kleiner Pavillon im Park hinter der katholischen Kirche für kleinere Formationen. Ein Stromanschluss ist dort vorhanden.
- » Die Evang. Stadtkirche, Flügel vorne
- » Die katholische Kirche, Orgel vorne im Altarraum.
- » Die Sparkassenbühne (Landvogtei neben dem Rathaus) mit E-Piano.

Anmeldungen auch dazu ab Anfang 2025 über die Homepage www.chorfest-baden.de

Posaunenchöre

Wir freuen uns über die Teilnahme von Posaunenchören beim „Klingenden Emmendingen“!

Zur Eröffnung am Samstag werden wir von Bläsern begleitet, ebenso beim Festgottesdienst auf dem Marktplatz.

SAMSTAG, 5. JULI

Eröffnung um 10.30 Uhr

Mit einem Offenen Singen starten wir in diesen großen Chortag auf der Marktplatzbühne. Unterstützt werden wir von Bläsern der Badischen Posaunenarbeit.

Workshops 11.30-13.00 / 14.00-15.30 Uhr

Es wird Workshops an verschiedenen Orten der Stadt geben. Die Teilnehmendenzahlen sind aufgrund der Platzkapazitäten begrenzt. Die Anmeldung ist über die Website ab Anfang Januar möglich.

- » Beate Rux-Voss aus Mannheim wird uns musikalisch eine Einführung zu Person und Leben Albert Schweitzers geben.
- » Uli Führe, dessen Stimmbildungsbücher, Kanons und Chorstücke weithin bekannt sind, wird uns mit seiner originellen Art und fundierten Kenntnis viele gute Tipps für Einsingen und Stimmbildung geben.
- » Für erfahrene Kantoreisänger:innen, Kantor:innen und Dirigent:innen wird Yuval Weinberg Einblicke in seine Probenarbeit geben. Noten werden vorher an die Angemeldeten versendet.
- » Das für uns als Singende im Gottesdienst so wichtige Jubiläum mit dann 501 Jahren Gesangbuch wollen wir mit Pfrin Martina Steinbrecher vom SWR und Prof. Dr. Martin Mautner, Rektor der Hochschule für Kirchenmusik, beleuchten und einen Ausblick auf das kommende neue evangelische Gesangbuch wagen.
- » Tamara Schmidt, unsere Professorin für Musikvermittlung an der Hochschule für Kirchenmusik, wird den Teilnehmenden Impulse und Ideen zum Szenischen Gestalten in der Chorarbeit mit auf den Weg geben.
- » Jörn Bartels und Uwe Schlottermüller werden Chorwerke Alter Meister in mitteltöniger Stimmung und mit historischen Instrumenten mit den Teilnehmenden einstudieren.
- » Joel da Silva (vormittags) und Christoph Georgii (nachmittags) werden jeweils einen Gospelworkshop übernehmen. Die Stücke, die da Silva präsentieren wird, werden dann in der Chornacht von seinem Chor „Soulfamily“ aufgeführt.
- » Hans-Jörg Jenne wird eine Stadtführung unter dem Aspekt von Literatur, Kunst und Musik anbieten.
- » Johannes Michel wird das neue Chorheft „In unum Deum“ vorstellen.

SAMSTAG, 5. JULI

Festgottesdienst mit der Landesbischöfin

Am Samstag ab 16.00 Uhr wollen wir die Stücke für den Gottesdienst ansingen und freuen uns, dass wir auf der Bühne vom Südbadischen Blechbläserensemble sowie von der Landesjugendkantorei unterstützt werden.

Um 17.00 Uhr feiern wir mit unserer Landesbischöfin Dr. Heike Springhart unseren chormusikalischen Gottesdienst.

Chornächte

Danach freuen wir uns auf stilistisch vielfältige Chormusik bei insgesamt vier Chorkonzerten ab 19.00 Uhr

In der Evangelischen Stadtkirche sowie in der Steinhalle präsentieren sich hauptamtlich geleitete Chöre unserer Landeskirche.

In der katholischen Kirche St. Bonifatius werden Chöre und Ensembles unserer Landeskirche konzertieren, die von SWR Kultur aufgezeichnet werden. Dieses Konzert wird dann kurze Zeit später bei SWR Kultur (früher SWR 2) gesendet werden.

Im Autohaus Schmolck werden sich drei Gospelchöre aus der Region mit ihrem Programm präsentieren.

Abendliedersingen

Zum Abschluss kommen wir um 22.00 Uhr in der Stadtkirche zusammen, um gemeinsam den Tag mit Abendliedern in liturgischem Rahmen ausklingen zu lassen.

SONNTAG, 6. JULI

Bezirksjugendgottesdienst zum Chorfest

Am Sonntag, 6. Juli wird der Kirchenbezirk Emmendingen gemeinsam mit Jugendchören aus der Umgebung um 10.00 Uhr einen Gottesdienst feiern. Mit dabei sein wird die Landesjugendkantorei. Jugendliche ab 14 Jahren sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Noten werden vorab zu Verfügung gestellt.

Wir proben gemeinsam vor dem Gottesdienst. Bei Interesse zur Teilnahme melden Sie sich bitte bei achim.plagge@ekiba.de.



CHOR
fest
BADEN
2025

www.chorfest-baden.de

04. – 06. Juli
Emmendingen

lebendig
klar
und wunderbar

Uraufführung des Oratoriums „Inmitten von Leben – Auf Spuren Albert Schweitzers“

Chöre aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz — Konzert des SWR Vokalensembles — Konzerte, Workshops, Mitsing-Projekte

Plakat des Chorfestes, Gestaltung: pffanestiel graphic design

Foto: © stock.adobe.com 569332737_Rotkehlchen

CEK-DACHVERBAND TAGT IN BADEN

Von David Reichert, Vorsitzender der Fachgruppe Chöre

Anfang Juni dieses Jahres trafen sich die Vertreter:innen der kirchenmusikalischen (Chor-)Verbände der EKD zur jährlichen Zentralratstagung des Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland (CEK). Dieses Mal waren wir „Badener“ gastgebend, denn die Tagung fand im Haus der Kirche in Bad Herrenalb statt. So hießen LKMD Kord Michaelis, KMD Achim Plagge und ich am ersten Abend unsere Gäste mit badischem Wein willkommen und freuten uns, dass sie den Weg in den Kurort gefunden hatten. In der allseits bekannten Bar tauschte man sich in fröhlicher Runde über die neuesten Entwicklungen und das ein oder andere zurückliegende Projekt in den Landeskirchen und Verbänden aus. Der nächste Tag war von einer dichten Tagesordnung geprägt. Neben dem Jahresbericht des Präsidenten lauschten die Delegierten Berichten über das Singen mit Kindern und Jugendlichen, den aktuellen Stand bei der Erarbeitung eines neuen Evangelischen Gesangbuchs sowie zu laufenden Projekten. Eines davon wurde erst kürzlich veröffentlicht: das „AchtKINDERliederbuch“, mit dem die Kleinsten an das Singen (christlicher) Kinderlieder herangeführt werden sollen (siehe Seite 28). Die Berichte zeigten uns, dass von Seiten des Verbands und in den Landeskirchen auf kreative Art und Weise um Mitglieder und Chor-neugründungen geworben wird. Chöre und deren Leiter:innen können bei Bedarf zudem viele unterschiedliche Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen. Ein besonderes Tool ist dabei auch die online-Notendatenbank „Such, wer da will“.

Schwierig stellt sich dagegen die zukünftige Finanzierung der Arbeit des CEK dar. Hierum muss weiter intensiv verhandelt und gerungen werden. Durch die Aktion „Chöre helfen Chöre“ konnten auch in 2023 wieder viele Chöre im europäischen Raum eine finanzielle Förderung erhalten. Die Werbung für die Aktion soll durch einen bundesweit verteilten Flyer weiter intensiviert werden.

Auf dem Kirchentag im nächsten Jahr wird der CEK wieder in einer der Messehallen präsent sein. Verschiedene Chöre und Ensembles werden das tägliche „offene Singen“, Bibelarbeiten und verschiedene Workshops mitgestalten und verantworten. Ideen dafür sind herzlich willkommen.

Nach einem profunden Referat von LKMD Michaelis zur „6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung“ und deren Bedeutung für die Kirchenmusik endete der doch recht anstrengende, aber spannende Sitzungstag in gemütlichem Miteinander. Bereits in der Mittagspause hatte KMD Plagge zu einer kleinen und feinen Wanderung zum Aussichtspunkt „Falkenstein“ eingeladen – eine willkommene Abwechslung zum langen Sitzen.

Für den dritten und letzten Sitzungstag hatte sich „hoher Besuch“ angekündigt. Mit Alt-Bundespräsidenten Christian Wulff war der Vorsitzende des Deutschen Chorverbandes in die badische Akademie gekommen. In seinem flammenden Vortrag zu Kirche und Musik, Chorlandschaft und Gesellschaft strich er die besondere Bedeutung der kirchlichen Chorarbeit heraus. „Eigentlich müsste das Interesse an Chormusik so hoch sein wie das Interesse

am Fußball“, so Wulff. In den gegenwärtig schwierigen Zeiten komme den Vereinen, Kirchengemeinden und Chören eine wichtige Rolle bei der Wertevermittlung zu. Es brauche die Begegnung und die Gemeinschaft zwischen Menschen, damit eine Gesellschaft stabil bleibt. Die Musik, so zeigten die aktuellen Studien, spreche die Menschen noch am ehesten an. Wulff plädierte daher für einen Ausbau der Förderungen musikalischer Arbeit.

Mit diesem klaren und eindrücklichen Plädoyer endete schließlich auch die Tagung. Wir alle freuen uns schon auf den Austausch im nächsten Jahr in Brandenburg. In der Zwischenzeit gilt es, weiter mutig, kreativ und vielseitig Kirchenmusik in unsere Gemeinden und in die Gesellschaft zu tragen.

*Der Vorsitzende des Deutschen Chorverbandes:
Alt-Bundespräsident Christian Wulff*



SAVE THE DATE

Fortbildungstage 27.-29. Juli 2025

Jedes Jahr kurz vor Beginn der Sommerferien lädt der Kirchenmusikverband zu den Fortbildungstagen nach Bad Herrenalb ein. Diese dreitägige Veranstaltung bietet ganz vieles auf einmal: Inspiration und Anregungen für den eigenen Orgel- und Chorleiterdienst, vermittelt von hochqualifizierten Dozenten, für nebenamtlich und hauptamtlich tätige Kirchenmusiker:innen die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen, Freude am gemeinsamen Singen in Workshops, Tagungschor und Stundengebete garantiert neue Ideen und Impulse für jeden – das Tagungsprogramm enthält einen Mix aus Chorleitungs-, Orgel-, Populärmusik- und Pädagogik-Themen.

2024 sorgten mehrere herausragende Dozenten für unvergessliche Eindrücke. Unter Leitung von Prof. Kerstin Behnke von der HfM Weimar erfuhr der Tagungschor eine Einführung in chorische Improvisation; Prof. David Franke von der MH Freiburg entlockte Jugendlichen an der Orgel virtuose Improvisationen und begeisterte bei einem abendlichen Konzert mit seiner eigenen Improvisationskunst.

Für 2025 (Sonntag, 27. Juli bis Dienstag, 29. Juli) arbeitet die Fachgruppe Kirchenmusikalischer Dienst schon an der Planung. Möglichkeiten der Musikvermittlung wird dabei ein zentrales Thema sein.

Seit der Neuordnung der Verbandsstruktur ist am Sonntagnachmittag der Tagung keine Mitgliederversammlung mehr nötig, sodass schon der Sonntag vollständig für musikalische Inhalte genutzt werden kann – es lohnt sich also sicher auch eine Teilnahme nur am Sonntag für all die, die sich Montag und Dienstag nicht Zeit nehmen können.

Das genaue Tagungsprogramm wird im Frühjahr 2025 veröffentlicht, eine Anmeldung ist über die Kirchenmusikverbands-Homepage schon ab Januar möglich.

Sie haben Fragen, Ideen und Anregungen zu unseren Fortbildungstagen? Dann schreiben Sie uns gerne!

- » Vorsitzender Jens Martin Ludwig
Jens-Martin.Ludwig@kbz.ekiba.de
- » Stellvertretender Vorsitzender Matthias Flierl
Matthias.Flierl@kbz.ekiba.de

ANMELDUNG AB SOFORT MÖGLICH

Singwochen 2025 für Kinder und Jugendliche

Unter dem Dach der Fachgruppe Chöre unseres Kirchenmusikverbands findet im kommenden Jahr eine Singwoche für Kinder und eine Singwoche für Jugendliche statt. Beide Singwochen werden in der Woche nach Ostern durchgeführt.

Kindersingwoche auf Burg Rotenberg

Zu unserer nächsten Kindersingwoche auf der Burg Rotenberg bei Wiesloch laden wir herzlich alle Kinder ein, die gerne singen und ein Musical aufführen wollen. Sie findet vom 21. April 2025 ab 15.30 Uhr bis Samstag 26. April nachmittags statt. Der Höhepunkt wird die Aufführung des Musicals am Samstag sein. Wir freuen uns über Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Der Eigenbeitrag zur Deckung der Kosten liegt bei 175,- Euro. Anmeldungen sind möglich ab November unter www.kirchenmusik-baden.de/choere

Die Leitung der Kindersingwoche übernimmt die neue Weinheimer Bezirkskantorin Charlotte Noreiks.

Jugendsingwoche auf Burg Ortenberg

Unter der Leitung von Laura Škarnulyté, Kantorin in Freiburg, sind Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren zu einer musikalischen Freizeit eingeladen. Euch erwartet Spiel und Spaß sowie die Erarbeitung eines Chorprogramms für eine Aufführung am Freitagnachmittag, 25. April.

Die Singwoche startet am 21. April um 14.00 Uhr auf der Burg Ortenberg, einer wunderschön gelegenen Jugendherberge bei Offenburg. Der Eigenbeitrag zur Finanzierung der Kosten liegt bei 175,- Euro.

Anmeldung zu beiden Singwochen ist möglich ab November über die Homepage des Kirchenmusikverbands: www.kirchenmusikverband-baden.de/choere.

Der Anmeldeschluss ist am 15.01.2025.

URAUFFÜHRUNG

Jona hat nicht immer Recht

Kinderoper von Johannes M. Michel begeistert bei Kindersingwoche

Die Badische Kindersingwoche hat mit „Jona hat nicht immer Recht“ eine innovative Kinderoper uraufgeführt. Komponist Johannes Matthias Michel, der bereits drei erfolgreiche Kinderopern geschaffen hat, erzählt die biblische Geschichte von Jona auf moderne und humorvolle Weise. Die Oper beginnt beim Sabbatfest in einer jüdischen Familie. Dort bekommt Jona, der mit am Tisch sitzt, einen geheimen Auftrag von Gott. Prägnante Lieder wie „Wo geht es jetzt nach Ninive“ und humorvolle Szenen mit Matrosen oder von der Party am Schabbat, Prophetentreff, Strandszenen begleiten die Handlung.

Das anspruchsvolle Werk fordert den Kinderchor mit rhythmischen Wechseln, ungewöhnlichen Intervallen und melodischen Liedern, was Michel selbst als Herausforderung für Chorleiter beschreibt. Doch dank eines motivierten Teams, bestehend aus Lena und Matthis Gölz, Arne Michaelis, Min Woo und den talentierten Sänger:innen der Badischen Kindersingwoche wurde das Stück mit viel Freude und kreativen Ideen, wie einem beweglichen Wal, inszeniert. Die Uraufführung am 6. April 2024 in der Evangelischen Stadtkirche Wiesloch, in Anwesenheit des Komponisten, begeisterte das Publikum und endete in tosendem Applaus.

Michel hat mit diesem Stück seinen Stil der Kinderopern weiterentwickelt und gleichzeitig komplexe Themen wie Berufung und Vergebung kindgerecht aufbereitet. Ein großes Dankeschön an Johannes Matthias Michel für dieses gelungene Werk!

FENESTRA FREIBURG in Florenz; Foto und beide Artikel dieser Seite: Laura Škarnulytė

ERFOLGREICHE PREMIERE

Chorfestival Florenz Silber für FENESTRA

Das Vokalensemble „FENESTRA FREIBURG“ unter der Leitung von Laura Škarnulytė errang im Juli 2024 beim 6. Leonardo da Vinci International Chorfestival in Florenz zwei Silbermedaillen: eine in der Kategorie Instrumental- und Vokalensembles und eine weitere für geistliche Chormusik.

Mit 15 Sängerinnen aus Baden trat das Ensemble gegen zahlreiche internationale Teilnehmer aus Ländern wie China, der Slowakei, Rumänien und Kroatien an. Trotz herausfordernder Bedingungen, darunter 38 Grad Celsius, bewältigten die Sänger:innen täglich Proben, Wettbewerbe und Konzerte in beeindruckenden Kirchen, wobei die Aufführungen der Abendkonzerte oft um 21 Uhr begannen und sie erst um 22 Uhr konzertieren durften.

Besonders eindrucksvoll war die Resonanz auf das geistliche Programm, das beim Publikum und der Jury nachhaltig Eindruck hinterließ. Trotz des hohen Gesamtniveaus gelang es FENESTRA FREIBURG durch Homogenität, Ausdruck, Intonation, Inhalt und Dynamik zu überzeugen. Die intensive Zeit in Florenz stärkte nicht nur die musikalischen Fähigkeiten, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb des Ensembles. Auch die

gesamte Atmosphäre zwischen den Chören war sehr freundlich. Jeder freute sich über die Erfolge des anderen. Die Erfahrungen der sehr intensiven Proben, der vielen Auftritte, der internationalen Begegnungen, der großartigen Musik werden für alle Beteiligten unvergesslich bleiben.



JOHANN WALTER UND 5 GOLDMEDAILLEN

15. Odenwälder Feriensingwoche: 500 Jahre Chorgesangbuch

Von Martin Lehr



Vor allem mit dem Wittenberger Chorgesangbuch Johann Walters von 1524 und mit besonderen Sportdisziplinen bei der Stimmbildung beschäftigten sich die gut 30 Teilnehmer der diesjährigen Feriensingwoche unter Leitung von Kantor Martin Lehr im Schulungszentrum Ritschweier. Aus nordbadischen Kirchenchören und von weiter her trafen sich wieder Singbegeisterte zu ernstem und heiterem Tun am idyllischen Waldrand, wo sich die sommerliche Schwüle gut aushalten ließ. Vormittags und abends wurde konzentriert geprobt, während nachmittags Entspannung angesagt war, z. B. bei Waldspaziergängen sowie Besuchen in Weinheim mit Kaffeeeklatsch auf dem Marktplatz oder Blütenpracht im Hermannshof. Rundum von den guten Geistern des Hauses umsorgt, erlebten alle wieder eine ausgesprochen wohltuende Woche. Diese verging bei intensiver Stimmbildung und einem umfangreichen Arbeitspensum viel zu schnell. Den Schwerpunkt bildete eine Auswahl von Choralsätzen Johann Walters, mit deren Veröffentlichung 1524 Luthers musikalische „rechte Hand“ den evangelischen (Chor-)Gesang in Gang gesetzt hatte. Mit traditioneller Singwochenliteratur und geselliger Chormusik wurden die Abende beschlossen und von vielen noch in gemütlicher Runde fortgesetzt.

Am Samstag stieg nach einem reichhaltigen Büffet wieder der berühmt-berüchtigte Bunte Abend mit vielen Danksagungen und allerhand originellen Beiträgen. Für großes Aufsehen sorgte die Live-Schalte im Rahmen der Olympischen Sommerspiele von der Wettkampf-Außenstelle Ritschweier nach Paris. Fünf besondere Sportarten, alle während der täglichen Stimmbildung erfolgreich trainiert, wurden von herausragenden Spitzenathleten durchgeführt: Gewichtheben (Leicht- und Schwergewicht), Bauchtanz, Querfeldein-Reiten und Muhen. Die weitbekannte Kommentatorin Christiane B. heizte die enthusiastischen Fans der Wettkämpfer unermüdlich an, sodass die Sportler zu Höchstleistungen angespornt wurden und natürlich sämtlich Goldmedaillen errangen. Die klare Antwort auf die Frage „Was ist Paris gegen Ritschweier?“ konnte am Ende also nur lauten: „Rien!“

Den endgültigen Höhepunkt und Abschluss der Woche bildete der sehr gut besuchte Gottesdienst zum Israelsonntag mit Gaienhofener Liturgie und Abendmahl in der Evangelischen Kirche Lützelsachsen. Pfarrerin Dr. Gesine von Kloeden und Kantor Lehr hatten ihn zusammen gründlich vorbereitet und mit viel Musik ausgestattet, aber auch die bedrückende aktuelle Lage im Heiligen Land kam zur Sprache. Chor, Gemeinde, Flöten, Orgel und Klavier musizierten in wechselnder Besetzung; dabei erklangen neben Johann Walter u. a. auch jüdische Gottesdienstmusik und am Schluss eine klangvolle Kantate zum Wochenspruch. Zusätzlich wurden während des Abendmahls 500 Jahre Kirchenchorgesang durch fünf verschiedene Sätze zu den Strophen des Chorals „Aus tiefer Not“ vorgestellt, vertont von Walter (1524), Schütz (1628), Bach (1724), Mendelssohn (1830) und Distler (1933). Schließlich füllte zum traditionellen Abschied wieder der Gesang fast aller Anwesenden bei der Michel-Motette „Herr, unser Herrscher“ den lichten Kirchenraum, gefolgt von herzlichen Wiedersehenswünschen für den nächsten Sommer.



Foto: privat, 2023

Erste Professorin für Kirchenmusik- vermittlung

PROF. TAMARA SCHMIDT IM INTERVIEW

Die Fragen stellte Christoph Georgii.

Liebe Tamara, seit dem letzten Sommersemester hast du die neu geschaffene Professur für Musikvermittlung an der Hochschule für Kirchenmusik inne – die erste ihrer Art an einer Kirchenmusikhochschule. Was ist Musikvermittlung eigentlich?

Das ist eine berechtigte Frage, denn unser Fach und das Berufsbild sind im deutschsprachigen Raum noch relativ jung.

Musikvermittlung schafft Anlässe, in denen Menschen Musik begegnen können. Es geht ihr darum, Musik lebendig werden zu lassen, Erfahrungen mit Musik zu ermöglichen sowie Menschen Zugänge zur Musik zu bauen, die bislang diese Zugänge noch nicht haben. Dabei berücksichtigt sie nicht nur die künstlerische – und im Falle der Kirchenmusik die geistliche – Dimension von Musik, sondern setzt sich mit ihren Publika, ihren Zielgruppen und mit sozialen Konstellationen auseinander.

Die Formate und Strategien der Musikvermittlung sind sehr weitreichend: Von inszenierten Konzerten über partizipative Projekte mit Communities bis hin zu medialen Vermittlungsformen wie Podcasts o. ä. Daran sieht man, dass Musikvermittlung sowohl eine künstlerische als auch eine pädagogische Praxis ist; der Schwerpunkt kann je nach Zielsetzung oder Projektverlauf

variieren. Das Fach Musikvermittlung berührt ebenso Themen von Nachbarfächern, wie der Konzertdramaturgie, den Concert Studies, den Kulturwissenschaften oder der Musikpädagogik. Ich persönlich bin, ehrlich gesagt, mit dem Begriff „Vermittlung“ gar nicht so glücklich, weil er in unserem Sprachgebrauch zunächst etwas suggeriert, wovon sich die Musikvermittlung gelöst hat: die Vermittlung von etwas, also die Weitergabe objektiven, erklärbaren Wissens von einer wissenden auf eine lernende Person mit einer eher monodirektionalen Wirkung. Die andere Lesart des Begriffs finde ich wesentlich spannender: die Vermittlung zwischen Menschen und Musik oder zwischen Menschen untereinander, also beispielsweise auch zwischen Musiker:innen und ihrem Publikum. In dieser Begegnung finden Austauschprozesse statt und alle Beteiligten gehen verändert daraus hervor.

Wie war dein Werdegang hin zur Musikvermittlerin ?

Mein Weg führte mich von der Musik zu ihrer Vermittlung, dann über das Musiktheater und schließlich zur Kirchenmusik. Zumindest beruflich, denn privat gab es durchaus eine andere Reihenfolge. Nach meinem Abitur am Musikgymnasium in Bamberg habe ich den Kulturvermittlungs-Studiengang „Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis“ mit dem Hauptfach Musik studiert. Im Anschluss war ich viele Jahre als Musikvermittlerin und Dramaturgin in leitenden Funktionen an Konzert- und Opernhäusern tätig, zuletzt sechs Jahre an der Deutschen Oper Berlin. Dort habe ich mit meinen Teams die Schnittstellen zwischen Kunst, Bildung und Stadtgesellschaft bespielt. Während dieser Zeit interessierte mich immer auch die theoretische Seite meiner Arbeit. Vor drei Jahren habe ich dann die Schwerpunkte gewechselt und bin nun hauptberuflich in der Lehre und Forschung tätig – zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HMTM Hannover, nun mit einer halben Stelle an der HfK Heidelberg. Die Verbindung von Vermittlungspraxis, Lehre und Wissenschaft ist für mich persönlich die ideale Konstellation und ich freue mich, damit nun die Studierenden bei der Entwicklung ihrer Visionen von Kirchenmusik begleiten zu dürfen.

Wie vermittelst du den Studierenden der HfK deinen Fachbereich?

Musikvermittlung folgt nicht nur eigenen Methodiken und Zielsetzungen, sondern versteht sich auch als Querschnittsdisziplin, die in alle Studienfächer hineinreicht. Sie wirkt u.a. reflexiv und befragt das eigene Handeln und Selbstverständnis als Musiker:in in unserer sich schnell wandelnden Welt.

Entsprechend den vielfältigen beruflichen Handlungsfeldern einer Kirchenmusikerin oder eines Kirchenmusikers biete ich verschiedene Projekte und Seminare an, die den Studierenden Freiraum geben, um Kirchenmusik als Raum der künstlerischen, geistlichen und sozialen Begegnung zu gestalten: Konzerte für verschiedene Publika, Musiziersituationen für Menschen unterschiedlicher Altersstufen oder kultureller Hintergründe, Projekte, die Fragen stellen und gesellschaftliche oder geistliche Themen verhandeln. Dabei steht die Praxis im Mittelpunkt: Die Konzepte, die mit den Studierenden entwickelt werden, setzen wir gemeinsam um – in Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren der Kirchenmusikvermittlung, mit Gemeinden, Bildungs- oder Kulturinstitutionen.

Was ist deine Vision von gelungener Kirchenmusik und was kann Musikvermittlung dazu beitragen?

Kirchenmusik ist für mich dann gelungen, wenn sie lebendig ist, wenn sie berührt und wenn sie einlädt, sich mit der Musik, ihren Themen, dem Glauben oder der Gemeinschaft auseinanderzusetzen. Sie ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und setzt nicht nur künstlerische Impulse, sie schließt ein und nicht aus.

Musikvermittlung kann dazu beitragen, das geistliche und kulturelle Gut der Kirchenmusik lebendig werden zu lassen und Zugänge für eine breite Öffentlichkeit zu schaffen. Mit ihren Konzepten und ihrer Experimentierfreude mit Formaten kann sie Musik in Kontexte setzen, und das am Puls der Gesellschaft.

Auch „Flashmob“ will gelernt sein.

Musikvermittlungsaktion in Heidelberg

Foto: Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg



2032... und dann

Ein Brief an die Christen in Baden

Ich freue mich auf die Zeit danach.

Zugegeben, momentan ist es nicht einfach in der Landeskirche. Aber es gibt ein Ziel – 2032 – und dann sollen ja all die „kleinen“ vorgegebenen Ziele erreicht sein.

Und dann werde ich wieder zum Musikmachen (meinem eigentlichen Beruf) kommen, denn die Büroarbeit wird dann nur noch wenig Zeit benötigen – schließlich hat das VSA dann aufgestockt (obwohl die restliche Landeskirche 30% eingespart hat) – uns wird also jegliche Büroarbeit abgenommen werden bzw. die Büroarbeit für uns enorm vereinfacht.

Durch die reduzierte Büroarbeit werde ich folglich mehr Zeit haben, und Arbeitsdruck, Stress etc. werden der Vergangenheit angehören. Und diese innere Ruhe, die ich dann ausstrahlen werde, werden auch die Menschen um mich herum wahrnehmen. Und dann werden wir Zeit finden, uns über Gott und die Welt zu unterhalten.

Und ich freue mich auch, dass ich dann die Musik spielen kann, die mir liegt, die mir Freude bereitet. Und diese Freude wird auf die Menschen überspringen. Bislang muss ich ja jegliche Musik spielen, aber durch Dienstgruppen und Vernetzung wird sich dann jeder spezialisieren können in den Bereichen, die uns liegen und uns Spaß machen.

Und dann werden die Menschen wieder in die Kirchen strömen, weil die Freude ansteckend sein wird. Die Menschen werden kommen, weil sie den Eindruck haben werden, sonst etwas zu verpassen. Ebenso wird die Liebe untereinander nicht unbemerkt bleiben. Wir werden alle wieder miteinander als Teil von Gottes Familie leben. Und dann wird auch die gute Nachricht, das Evangelium wieder weitergegeben.

Also ich, ich freue mich auf die Zeit danach.

Liebe Grüße
Johannes Link

WIMMELBILD UND ACHTKINDERLIEDERBUCH

Neue Materialien sollen Kinder fürs Singen begeistern

500 Jahre nach dem legendären Achtliederbuch, mit dem die Erfolgsgeschichte des evangelischen Gesangbuchs begann, veröffentlicht der Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland (CEK) ein neues Achtliederbuch speziell für Kinder. Bestandteil der Edition ist auch ein liebevoll gezeichnetes Wimmelbild; es zeigt vielfältige Singsituationen im Alltag. Das AchtKINDERliederbuch wird kostenfrei abgegeben.

DAS LIEDERHEFT Das AchtKINDERliederbuch richtet sich an Kinder vom Kita- bis zum Grundschulalter und ihre Betreuungspersonen. Es beinhaltet – genau wie das Original von 1524 – acht geistliche Lieder zu verschiedenen Themen. Sie treffen Alltags- und Lebensmomente von Kindern und Familien (z. B. Schlafen, Essen, Feiern, Schöpfung, Segen) und sollen das gemeinsame Singen dort, in der Familie, anregen. Die Liedauswahl ist ein bunter Mix aus alten und neuen, bekannten und weniger bekannten, langen und kurzen Songs, Strophenliedern und Kanons:

- » Einfach spitze, dass du da bist
- » Jedes Tierlein hat sein Essen
- » Hevenu schalom
- » Gott kommt manchmal ganz leise
- » Weißt du, wie viel Sternlein stehen
- » Wir sind alle Gotteskinder
- » Viel Glück und viel Segen
- » Halte zu mir, guter Gott

Auf der Website www.achtkinderliederbuch.de stehen die Lieder darüber hinaus zum Streamen bereit. Ein QR-Code im Heft verlinkt jedes Lied mit einem Video auf der Website. So kann man die Lieder anhören, mitsingen, aber auch als Singalong für Familien, Gruppen oder Klassen nutzen. Das AchtKINDERliederbuch umfasst 20 Seiten plus Umschlag im Postkartenformat DIN A6. Es erscheint in der edition chrismon der Evangelischen Verlagsanstalt.

DAS WIMMELBILD Zu jedem Buch gehört ein Wimmelbild. Es fasst eine Fülle von Alltagsmomenten und besonderen Situationen, in denen Menschen singen, in einem Poster zusammen: vom Schlafengehen über einen Laternenumzug bis zur Kinderchorprobe, vom Geburtstagsmorgen über eine gemütliche Runde am Lagerfeuer bis zur Beerdigung des Opas, vom Spielkreis über einen Taufgottesdienst bis zum Fußballstadion ... Hier gibt's wirklich jede Menge zu entdecken! Der



AC
KIN
LIE
BU

Illustrator Rüdiger Pfeffer hat die wunderbare Welt mit dem Titel „Wo man singt ...“ mit viel Liebe zum Detail geschaffen. Das Wimmelbild im DIN-A3-Format ist zusammengefasst in das AchtKINDERliederbuch eingelegt. Einzeln ist das Wimmelbild nicht erhältlich.

HT DER DER CH

KOSTENFREIE VERTEILUNG

Liederbuch und Wimmelbild werden zunächst unentgeltlich abgegeben. Der CEK stattet ab Ende September 2024 alle evangelischen Grundschulen in Deutschland mit den Materialien aus. Die Landeskirchen in Bayern, Berlin-Brandenburg, Rheinland, Sachsen, Westfalen und Württemberg verteilen sie in eigener Regie zusätzlich auch an evangelische Kitas, Kindergottesdienstgruppen in den Gemeinden oder andere Interessierte. Auf diese Weise kommt eine Startauflage von 30.000 Exemplaren bundesweit zum Einsatz. Darüber hinaus ist das AchtKINDERliederbuch ab Oktober für jedermann gegen eine geringe Schutzgebühr im chrismon-Shop bestellbar. Der Preis beträgt dort 5,00 Euro je Zehnerpack, also 50 Cent pro Liederheft mit eingelegtem Wimmelbild. Einzelexemplare sind für 1,00 Euro erhältlich. Der Versand ist bis 30. November 2024 kostenfrei.

DAS PROJEKT

1524 erschien mit dem sogenannten Achtliederbuch das erste deutschsprachige geistliche Gesangbuch. Dieser Meilenstein in der Geschichte des Singens jährt sich 2024 zum 500. Mal. Jedes Jahr rücken die Landesmusikräte Deutschlands ein „Instrument des Jahres“ in den Mittelpunkt ihrer Öffentlichkeitsarbeit. 2025 wird das das älteste Instrument überhaupt, die menschliche Stimme, sein und in der Gesellschaft Aufmerksamkeit für das Singen schaffen. Diese beiden Eckpunkte, das Gesangbuchjubiläum 2024 und die Stimme als Instrument des Jahres 2025, bilden die Anker für das AchtKINDERliederbuch.

Die Idee: 500 Jahre nach dem ersten entsteht ein neues Achtliederbuch, diesmal aber mit zeitgemäßen Liedern speziell für Kinder. Ein ergänzendes Wimmelbild zeigt darüber hinaus vielfältige Sing-situationen im Alltag. Auf diese Weise verdeutlicht das AchtKINDERliederbuch den herausragenden Stellenwert des Singens im Leben und bereichert dieses ganz praktisch mit Liedern.

Mit dem Projekt möchte der Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland das gemeinschaftliche Singen geistlicher Lieder von bzw. mit Kindern anregen und unterstützen. Eine Arbeitsgruppe aus Kirchenmusiker:innen und Musikpädagog:innen verschiedener Landeskirchen hat das Konzept über mehrere Monate entwickelt und umgesetzt. Zur Finanzierung haben EVLKS, ELKWü, EKvW, EKIR, ELKB und EKBO sowie EKD und CEK gemeinschaftlich beigetragen und das Vorhaben damit ermöglicht. Die Intention des AchtKINDERliederbuchs fasst Christian Finke, Präsident des CEK, so zusammen: „Während die evangelische Kirche gerade ein neues Gesangbuch für 2028 erarbeitet, kümmern wir uns schon jetzt darum, die nächste Generation für das Singen und die Musik in der Kirche zu interessieren. Vielleicht ist das die wichtigste Aufgabe der jetzt Aktiven. Nachwuchsförderung hört nie auf.“



CHÖRE HELFEN CHÖREN

Hilfe und Unterstützung für evangelische Chöre in Minderheitskirchen

Von Susanne Labsch

2024 feiern wir 500 Jahre Singen in den evangelischen Kirchen – in ganz Europa, auch in den Minderheitskirchen in Ost- und Südeuropa. Sie brauchen Hilfe für ihre Chöre und das Singen in den Gemeinden.

Mit der Aktion „Chöre helfen Chören“ fördern die Kirchenchorverbände in Deutschland das Chorsingen in der Diaspora. Begegnungen und Verbindungen mit Chören aus anderen Ländern sind für alle Beteiligten eine anregende Erfahrung. Zudem brauchen Chöre aus der Diaspora Unterstützung für ihre Nachwuchsarbeit, für Schulungen, Notensatzprogramme, Instrumente. Daher bitten die Kirchenchorverbände Sie als Mitglieder um Spenden für die Aktion, durch Kollekten bei Konzerten oder Gottesdiensten.

Hier – in der Reihenfolge der Fotos – einige Beispiele, was 2023/24 durch diese Gaben möglich wurde:

- » Ein Chortreffen in Rumänien, mit 220 Sängerinnen und Sängern aus ganz Siebenbürgen im April 2024 auf der Kirchenburg Grossau/Christian.
- » In Georgien konnte im Oktober ein Kinderchorfestival der Gemeinden im südlichen Kaukasus stattfinden, in der Evang-Luth. Kirche von Asureti (Elisabethtal). Die Kinder lernten hier begeistert das ihnen zuvor unbekannte Kanon-Singen.
- » In der Slowakei wurden fünf Chorwochenenden mit je etwa 30 Personen unterstützt.

Danke für alles, was Sie dazu tun, damit evangelische Chöre überall weiter singen können!

Spendenkonto:

Kontoinhaber:

Ev. Landeskirche in Baden, 3A-Service

IBAN: DE07 5206 0410 0000 5000 11

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Verwendungszweck:

„0260.2210 Chöre helfen Chören“

Bild links: Chortreffen der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien am 27. April 2024 in der Kirchenburg von Großau (rumänisch Cristian) bei Hermannstadt (Sibiu) mit 220 Sänger:innen. Foto: Steffen Schlandt

Bild Mitte: Kinderchorfestival der Ev.-Luth. Kirche in Georgien und dem südl. Kaukasus am 7. Oktober 2023 in der Lutherischen Kirche in Asureti (dt. Elisabethtal). Kanonsingen ist in Georgien völlig unbekannt, und die Kinder sind sehr interessiert auf dieses neue Klang-/Singerlebnis eingegangen. Foto: Veranstalter

Bild rechts: Abschlussgottesdienst des Chorwochenendes 1.-3. Dezember 2023 in Alistál (Slowakei). Im Jahr 2023 veranstaltete der Chorverband an unterschiedlichen Orten insgesamt fünf Chorwochenenden. Foto: Viktor Kelkó

VON PERSONEN

Thomas Rink trägt den Titel Kirchenmusikdirektor

Prälat Marc Witzenbacher als Vertreter der Landesbischöfin überreichte Bezirkskantor Thomas Rink am 8. September 2024 die Ernennungsurkunde zum Kirchenmusikdirektor für seine „herausragenden Leistungen“.

In seiner Laudatio verwies Witzenbacher auf die Diasporalage, also die minderheitliche Situation der evangelischen Kirche in einem sehr überwiegend römisch-katholisch geprägten Umfeld.

Auch daran gemessen habe Rink in den vergangenen Jahren in seinem Bezirk Erstaunliches geleistet: etwa die größeren, gut etablierten Konzertreihen mit Passionen und Oratorien zu den großen Feiertagen, die Pflege vielfältiger Musikensembles und -chöre im Bezirk, die regelmäßige, verlässliche Bereicherung gottesdienstlicher Veranstaltungen, die musikalische Arbeit mit Kindern und nicht zuletzt „der von ihm maßgeblich mitverantwortete Orgelbau als bemerkenswerter Beitrag zum kulturellen Reichtum der Stadt und Region“; dies alles gepaart mit großem künstlerisch-pädagogischem Vermögen, Organisationskraft und „einer guten Portion Hartnäckigkeit“. Dekanin Regine Klusmann unterlegte ihre Glückwünsche mit einem prall gefüllten Präsentkorb. In seiner Dankesreplik



freute sich Rink über die Würdigung seiner langjährigen Arbeit und ernannte viele weitere „KMDs“, also die zahlreichen Unterstützer und Wohltäter im Bezirk, auf deren Schultern er manche Aufgabe abladen könne.

Was solches Engagement zuwege bringen kann, davon ließen sich die Besucher im voll besetzten Kirchenschiff beim Festgottesdienst gerne überzeugen. Musikalisch bot KMD Rink fast alles auf, was seine Kantorei zu bieten hat. Da war das Heinrich-Schütz-Consort, besetzt mit seit Jahren treuen Streich-, Blas- und Tasten-Instrumentalisten aus der Region. Und da war der Festivalchor, in dem sich Sänger aus diversen Ensembles von Thomas Rink, aber auch Neulinge aus dem Umland zusammengefunden hatten.

Als typisch für die Strategie des Kantors war einerseits die historisch informierte Aufführungspraxis mit alten Instrumenten zu erleben, andererseits der Umstand, dass die von Bach vorgesehenen Solopartien der Kantate fast komplett von fortgeschrittenen Laiensängern des Heinrich-Schütz-Vokalensembles kompetent übernommen werden konnten. Dies alles, wie Thomas Rink im Gespräch betonte, unter dem Motto: „Überschaubarer finanzieller Aufwand, überzeugendes Ergebnis“.



Foto: privat

Neuer Kirchenmusiker im Ev. Kinder- und Jugendwerk: Lars Quincke

Hallo zusammen,
ich bin Lars Quincke – studierter Popularkirchenmusiker aus Heidelberg und seit Juni der neue Landesjugendreferent des EKJB für Pop- und Jugendkultur (JuKuPop).

Meine ersten musikalischen Erfahrungen durfte ich in Markdorf am Bodensee machen, wo ich den Großteil meiner Kindheit und Jugend verbracht habe. Nach den ersten Jahren klassischer Klavierausbildung wurde meine Vorliebe für Jazz und Pop immer stärker, worauf hin ich Saxophon lernte und in der lokalen Bigband mitmischte. Auch in der Kirche brachte ich mich mit Klavier und Saxophon ein und profitierte enorm von der Offenheit und Experimentierfreude der Gemeinde. Meine Oberstufenjahre absolvierte ich in Pforzheim, wo ich mich auch an die D- und C-Prüfungen herantraute und fleißig Erfahrung sammelte in Sachen Bands und Kirchenmusik.

Für mein Bachelorstudium in klassischem und Jazz-Klavier verschlug es mich nach Kansas, USA, wo ich über vier intensive Jahre alles mitnahm, was mir in die Quere kam und vor allem im Bereich des Jazz meine eigene Sprache entwickelte. Mein Masterstudium Popularkirchenmusik brachte mich anschließend nach Mannheim (Popakademie BW) und Heidelberg (Hochschule für Kirchenmusik) – in letzterem lebe ich auch heute noch und gestalte mit meinen übrigen 50% die freie Musikszene mit meiner Indie-Pop-Band *vido* und meinem Jazz-

Trio mit. Außerdem bin ich noch kirchenmusikalisch aktiv in der Kreuzgemeinde Heidelberg-Wieblingen, wo ich auch den CrossOverChor leite.

In meiner Stelle als Landesjugendpopreferent habe ich in den ersten Wochen viel Zeit damit verbracht, mich in den bestehenden Strukturen der landeskirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zurechtzufinden und Kontakte zu knüpfen. Mein Ziel ist es auf lange Sicht, das Netzwerk der bestehenden Musik- und Kulturarbeit zu stärken und bei Bedarf auszubauen. Darüber hinaus brainstorme ich viele Ideen und arbeite an Konzepten, welche die vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen von jungen Menschen aufgreifen und diese zu einem Teil der örtlichen und überregionalen Kinder- und Jugendarbeit unserer Kirche machen. Wie das genau aussieht, wird sich noch zeigen – darauf bin ich sehr gespannt. Die ersten Workshops und Freizeiten sind schon in Planung ... :-)

Wenn ihr Lust habt, in Kontakt zu treten, freue ich mich sehr über eine Mail, einen Anruf oder sogar ein persönliches Treffen in Heidelberg oder Karlsruhe.

Sonnige Grüße aus Heidelberg und bis hoffentlich bald,
Lars

Neue Bezirkskantorin in Weinheim: Charlotte Noreiks



Mein Name ist Charlotte Noreiks und ich freue mich, seit September als Bezirkskantorin in Weinheim und für das Dekanat Neckar-Bergstraße zu arbeiten.

Bis August war ich Bezirkskantorin in Bad Dürkheim und habe dort verschiedene Chorgruppen geleitet, Konzerte gestaltet und Schüler unterrichtet. Ein besonderer Schwerpunkt meines Kirchenmusikstudiums war die Kinderchorarbeit, weshalb ich auf die Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendchören in Weinheim sehr gespannt bin. An der Hochschule für Musik und Tanz Köln habe ich Evangelische Kirchenmusik, Gesangspädagogik und Elementare Musikpädagogik studiert. Diese verschiedenen Bereiche haben mich an mehrere Arbeitsorte geführt wie Musikschulen, Kirchengemeinden und Konzertsäle. Geboren wurde ich in Mannheim und bin in der Region Kurpfalz und Pfalz aufgewachsen. Weitere zehn Jahre durfte ich im Rheinland verbringen. Nun freue ich mich, die Stadt Weinheim und die badische Landeskirche näher kennenzulernen. Mein Wunsch ist, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten, große und kleine Konzerte und Gottesdienste zu gestalten sowie auch kreative Ideen umzusetzen. Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene und Senioren möchte ich gleichermaßen in die Welt der Kirchenmusik und auch die Musikwelt darüber hinaus miteinbeziehen.

LAST BUT NOT LEAST

Carsten Klomp ist neuer Bezirkskantor in Wertheim

In der Badischen Landeskirche und ihrer Kirchenmusik so bekannt, dass er sich ganz sicher nicht noch einmal vorstellen muss, ist der neue Bezirkskantor in Wertheim:

KMD Prof. Carsten Klomp, über viele Jahre hinweg Landeskantor für Südbaden in Freiburg und dann seit 2013 Professor für Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg, wechselte zum 1. Oktober 2024 noch einmal ganz in die Praxis zurück. Er übernimmt das Kantorat in Wertheim und das dortige Bezirkskantorat von Carsten Wiedemann-Hohl, der zurück in die Ev.-Luth. Landeskirche in Bayern wechselte (siehe Heft 1/2024).

Herzlichen Glückwunsch an Carsten Klomp zu seinem neuen Amt!

PRÜFUNGEN

Das Journal Kirchenmusik gratuliert zu folgenden bestandenen Prüfungen:

Bläserchorleitung D

Thomas Kern, Bammental
Amélie Oberdorfer, Nordhausen
Thurid Wissler, Heidelberg

Chorleitung D

Tetyana Agnano, Salem

Kinderchorleitung D

Vera Printz, Heidelberg

Orgel D

Paul Heilmann, Eppelheim
Tetyana Agnano, Salem
Friedrike Hallet, Heidelberg
Tom Seltmann, Heidelberg
Friedrich Domsgen, Wyhlen
Tabea Feßenbecker, Kürnbach
Kirska Kraft, Remchingen

Orgel C

Eun Myoung Kim, Villingen
David Bürgy, Eppelheim
Georg Schäfer, Karlsruhe

EHRUNGEN DER FACHGRUPPE KIRCHENMUSIKALISCHER DIENST

Ehrungen von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern

70 Jahre Orgeldienst

Gisela Steinbach, Gölshausen

65 Jahre Orgeldienst

Irmgard Schaal, Lahr-Hugsweiler

60 Jahre Orgeldienst

Hans Flüge, Oppenau

50 Jahre Chorleitung

Hildegard Stollberg, Fahrnau |
Detmar Tetzlaff, Waldbronn | Peter Zenz, Gauangelloch

40 Jahre Orgeldienst

Eckart Meinel, Fahrnau

30 Jahre Chorleitung

Bruno Ehret, Laudenbach

25 Jahre Orgeldienst

Steffen Walter, Neckargerach-Binau

Ehrungen von Sängerinnen und Sängern

Aufgeführt sind alle Ehrungen ab 40 Jahre im Zeitraum Anfang April 2024 bis Mitte Oktober 2024.

75 Jahre

Walter Bentz, Kirchartd | Wolfgang Eilers, Freiburg | Käthe Moser, Sandhausen

70 Jahre

Karl Bliss, Rheinau | Margarethe Bliss, Rheinau | Liselotte Gebhardt, Teningen | Karl Völzing, Freiburg | Hilde Wieland, Strümpfelbrunn-Mülben

65 Jahre

Erich Bayer, Mosbach-Lohrbach | Irene Becker, Laudenbach
Lorenzo Di Giorgio, Neckarelz-Diedesheim | Edda Müller, Gaiberg | Elke Zimmermann, Mauern

60 Jahre

Ursula Balheim, Angelbachtal | Ruth Eilers, Freiburg | Wilma Erndwein, Liedolsheim | Bernhard Frei, Mosbach-Lohrbach | Wolfgang Götz, Freiburg | Marliese Hammers, Leimen | Else Jäckle, Buchenberg | Erika Kaiser, Wiesenbach | Walter Kirchgessner, Mannheim | Hildegard Kreis, Laudenbach | Winfried Lehmann, Mannheim | Christel Lingg, Leimen | Christel Meinders, Stutensee-Friedrichstal | Ruth Müller, Mosbach-Lohrbach | Ruth Prinz, Heiligkreuzsteinach | Werner Reinmuth, Spechbach | Karlheinz Schmitt, Neckargemünd | Margot Schmitt, Strümpfelbrunn-Mülben | Friedlinde Stöckle, Freiburg | Barbara Ullrich, Freiburg

55 Jahre

Renate Bayer, Mosbach-Lohrbach | Renate Becker, Laudenbach | Ulrike Bock, Freiburg | Elfriede Bonde-Resin, Freiburg | Regina Krüger, Freiburg | Siegfried Liphardt, Neckargemünd | Gerlinde Meyer, Walldorf | Kurt Pfirmann, Neckargemünd | Karin Schleider, Freiburg

50 Jahre

Irene Arnold, Remchingen-Singen | Frieda Blum, Buchenberg
Wolfgang Erber, Freiburg | Ute Fohs, Obrigheim-Asbach | Anneliese Füssler, Stutensee-Friedrichstal | Helmut Füssler, Stutensee-Friedrichstal | Gudrun Granget, Mutschelbach | Gerlinde Grimm, Wiesenbach | Gerlinde Grimm, Wiesenbach
Rosemarie Herrmann, Mutschelbach | Ute Herzog, Schwannau | Elsbeth Höbel, Stutensee-Friedrichstal | Christa Klohr, Weinheim-Hohensachsen | Klaus Lingg, Leimen | Christa Link, Obrigheim-Asbach | Brigitte Mayer, Sulzfeld | Helga Müller, Sinsheim-Weiler | Gerlinde Nagel, Neulingen-Nußbaum | Inge Rehberger, Heiligkreuzsteinach | Adelheid Roos, Mosbach-Lohrbach | Heinrich Schühle, Sulzfeld | Christel Spielvogel, Heildelshem | Wolfgang Spielvogel, Heildelshem | Evegret Tröster-Busch, Heiligkreuzsteinach | Martha Wäckerle, Heildelshem | Klaus Wild, Walldorf

40 Jahre

Heinrich Albrecht, Freiburg | Jens Armbruster, Mannheim | Silvia Bähr, Leimen | Charlotte Dick, Kirchartd | Helmut Ehrhardt, Mosbach-Lohrbach | Doris Emmert, Obrigheim-Asbach | Wolfgang Erber, Freiburg | Rosemarie Ernst, Bahlingen | Annette Fischer-Rasokat, Mannheim | Inge Frei, Mosbach-Lohrbach
Jörg Fundis, Mühlbach | Stefanie Hammers-Herrmann, Leimen | Gabi Heitz, Schwannau | Siegrid Kaltenbach, Freiburg
Birgit Keller-Schuff, Mannheim | Kerstin Klust, Mühlbach
Monika Köpke, Bahlingen | Petra Krimphoff, Mannheim | Annette Kunz, Leimen | Antje Maugeri, Mannheim | Beate Mußgnug, Mutschelbach | Eckhard Oczipka, Freiburg | Svea Pfeifer, Laudenbach | Rainer Pochlatko, Mannheim | Stefan Proksch, Leimen | Dagmar Reinmuth, Mosbach-Lohrbach | Gerda Reinmuth, Obrigheim-Asbach | Irmgard Riegler, Neckargemünd | Christiane Ritscher, Mannheim | Käthe Röhe, Freiburg | Ingeborg Ronecker, Freiburg | Brigitte Schmalfuß, Niedereschach | Heinrich Schmid, Remchingen-Singen | Karin Seitz, Liedolsheim | Silke Stein, Leimen | Bärbel Weidenthaler, Weinheim-Heiligkreuz | Karl-Dietrich Weise, Freiburg | Beate Widmaier, Sinsheim-Weiler



UND ZUM SCHLUSS



The cat and the rat

sind zwei sehr populäre Bewohner
der Christ Church in Dublin.

Die beiden mumifizierten Tiere wurden 1870 (!) bei einer Orgelrenovierung in einer Pfeife gefunden und sind bis heute mitten unter wertvollen Kunstschätzen ausgestellt. James Joyce hat das ungewöhnliche Paar in einem seiner Werke erwähnt.

Impressum

HERAUSGEBER

Kirchenmusikverband der Ev. Landeskirche in Baden

REDAKTION

Susanne Moßmann, Schloßstr. 41, 77971 Kippenheim

T: 07825 879495 | journal.kirchenmusik@ekiba.de

Redaktionsschluss Frühjahrsausgabe: 1. April

Redaktionsschluss Herbstausgabe: 1. Oktober

Redaktionsadresse: susanne.mossmann@kbz.ekiba.de

SATZ UND LAYOUT

Marie-Susan Weber

T: 0721 9175-321 | marie-susan.weber@ekiba.de

BEZUGSPREIS

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag des Verbands enthalten.

Einzelabonnement 20,00 Euro

GESCHÄFTSSTELLE DES KIRCHENMUSIKVERBANDES

Marie-Susan Weber, Geschäftsführerin

Friedenstr. 83, 75173 Pforzheim

T: 0721 9175-321

kirchenmusikverband@ekiba.de

www.verband.kirchenmusik-baden.de

URKUNDENBESTELLUNG

Für Sängerinnen und Sänger sowie für Chorleitende und
Organist:innen über die Website

(Bestellung mindestens 6 Wochen vor Überreichungstermin)